



Mitteldeutscher Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Gr. Ulrichstraße 37. Die „NZZ“ erscheint wochentlich fünfmal
von Montag bis Freitag. Preis: 10 Pf. (Postgebühren 2 Pf.).
Abbestellungsfrist: 1. März. Abbestellungspreis: 0,50 RM.

Druck: Druckerei „Die Post“ in Halle (S.).
Verantwortlich: Dr. Kurt Schumacher.
Erscheinungsort: Halle (S.).
Postamt: Halle (S.).
Telefon: 276 31.

Sparaktion zum Volkswagen ab 1. August

Dr. Ley: „In einem Jahrzehnt gibt es keinen schaffenden Menschen in Deutschland mehr, der nicht seinen Volkswagen hat“ - Unterhalb Millionen Jahresproduktion - Fünf Mark wöchentliche Sparrate - Jeder Deutsche ohne Unterschied des Standes kann Käufer sein

A 31. 1. August. Aus Anlaß des 73jährigen Bestehens des Generalleiters Herbert Dr. G. Ley fand am Montag mittig auf dem Gelände der Fabrik in Genertien ein Betriebsappell statt, der seine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Probleme des deutschen Volkswagens sprach und den Beginn der großen Sparaktion verkündete, die es jedem Deutschen ohne Unterschied des Standes und Besitzes ermöglichen wird, diesen Wagen zu erwerben.

15.000 Gefolgschaftsmitglieder, die sich zu dem einundzwanzigsten Betriebsappell verammelt hatten, grüßten den Reichsleiter Dr. Ley in ihrer Mitte, der ja selbst in den Jahren des Kampfes ihr Vorbild gewesen ist.

In großen Zügen legte Dr. Ley den Tausenden von Arbeitern dar, wie alle die die Programmziele, die auch hier in den Jahren des Kampfes von den allmächtigen Führern verkörpert und verwirklicht wurden, nun der Verwirklichung entgegengehen. Dr. Ley zog in diesem Zusammenhang eine hohe Bilanz der Leistungen der „NZZ“ und betonte unter dem himmlischen Beifall seiner Zuhörer: „Im Westen hat das Volk das Leben verlernt, der Bolschewismus nimmt den Menschen die Freude. In Deutschland hat das Volk wieder Leben gelernt und die Freude ist der Impuls unserer Arbeit.“

Dr. Ley wandte sich dann der Frage des Volkswagens zu, die in unter den Leistungen der Organisation „Kraft durch Freude“ eine besondere Rolle spielt. Er wandte sich einleitend gegen die Behauptung, daß das Auto einen Luxus darstelle, der nur für bestimmte Schichten des Volkes bestimmt sei. Er erinnerte daran, daß in solche Dinge des täglichen Lebens triller einen Luxus bedeuten, und betonte: Wir wollen ja nicht die Menschen zu Proleten herabschieben. Wir wollen, daß es in Deutschland nichts mehr gibt, an dem der deutsche Arbeiter nicht seinen Anteil haben kann! (Stürmischer Beifall).

So wird es schon in einem Jahrzehnt auf jeden schaffenden Menschen

in Deutschland mehr geben, der nicht seinen Volkswagen hat oder zumindest haben kann, wenn er es will.“ Unter lebhaftem Beifall begrüßte Dr. Ley den genialen Konstrukteur des Volkswagens, der ebenfalls an diesem Appell teilnahm. Er teilte mit, daß die erste Serie dieses Volkswagens, dieses technischen Wunders vorläufiglich Ende nächster Jahres die Fabrik verlassen werde. Nach ihrer Fertigstellung werde die Volkswagenfabrik nicht nur die größte Automobilfabrik, sondern die größte Fabrik der Welt überhaupt sein. Während Ford eine Produktion von einer Million Wagen im Jahr habe, werde die Volkswagenfabrik jährlich unterhalb Millionen Wagen herstellen können. Das Unternehmen werde gleichzeitig auch in sozialer Hinsicht eine Musterfabrik darstellen.

Im Stein gebaut und in Eisen gegossen wurden hier alle die Gedanken der Berufserschaffung und des Wohlstandes, der Volksgenundheit und der Schönheit der Arbeit verwirklicht, unter deren Zeichen einmal die ganze deutsche Wirtschaft stehen soll. „Diese Volkswagenfabrik wird ein großes Olympia der Arbeit werden, gekrönt von einer Monarchie der Schönheit. All die Gedanken, die wir als richtig erkannt und die wir im Leistungskampf der deutschen Betriebe verstanden, werden hier in die Tat umgesetzt. Unvergleichliche Werkstätten werden der deutschen Wirtschaft eine Auslese der Tüchtigsten zur Verfügung stellen, auf völlig neuen Wegen wird die Volksgenundheit gefördert werden

und in architektonischer Schönheit und muttergütiger Anlage wird dem Gelände der Fabrik in Genertien zu einer Siedlung geholt werden, in der der Geist von „Kraft durch Freude“ zu Haus sein wird.

Der Volkswagen ist das ureigenste Werk des Führers. Schon in der Kampfszeit hat sich der Führer mit diesem Gedanken beschäftigt. Und nach der Machtübernahme hat der Führer jedes Jahr bei der Eröffnung der Automobilausstellung den Bau des Volkswagens als ein Hauptziel unseres nationalsozialistischen Vollens hingestellt. Aber mit Gedanken und Worten hat er der Führer auch hierbei nicht genug sein lassen. Im ersten Jahre der Macht erteilte der Führer bereits konkrete Aufträge, begutachtete vorgelegte Konstruktionen, gab selbst Anregungen, beehrte die finanziellen Mittel, und einem Wort, der Führer lebte und arbeitete täglich mit diesem feinem Lieblingsgedanken.

Und nun ist der Volkswagen wirklich da. Der genial Konstrukteur und Erfinder Dr. Porsche hat das technische Wunder vollbracht, und der Führer hat alsdann die deutsche Arbeitsfront mit der gesamten Durchführung - Produktion, Vertrieb, Versicherung, Garantie usw. - beauftragt, dadurch ist nun das Preiswunder da, daß ein richtiges Automobill für 990 Reichsmark dem Volke gegeben werden kann.

Den Grundstein zu der größten Fabrik der Welt hat der Führer selbst gelegt. In diesem Jahre wird der erste Bauabschnitt, für 450.000 Jahresproduktion berechnet, unter Dach sein. Bereits Ende des nächsten Jahres wird mit der laufenden Produktion begonnen. Der Führer gab dem Volkswagen den Namen: „Kraft durch Freude“.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Imperium unter dem Union Jack

C.H.B. London, Ende Juni 1938.

Sie bringen nachfolgend den Inhalt des in der Kennzeichnungsbeurteilung des Reiches unter dem Union Jack in England und der angrenzenden Gebieten in den Jahren der englischen Dominanz und Kolonialen.

Wie steht es mit den Dominions, vor allem mit Kanada und Australien?

Kanada war seit jeher die Domäne der reichen Leute, die es wendeten nach Kanada zu gehen, um dort im vergangenen Jahrhundert die großen Kapitalien, und das englische Mutterland sah es gerne, daß dieses Kapital in Kanada angelegt wurde, um der drohenden Übermacht der USA ein gleichwertiges Gegengewicht zu setzen. Die Anführer erzielten dafür wichtige Privilegien, vor allem wirtschaftliche Freiheit. Diese Privilegien führten dazu, daß man heute in Kanada ganz offen über die Frage diskutiert ob es ratsam wäre, England in einem möglichen Ernstfall wieder um mit Menschen und Munition zur Seite zu stehen.

Das Gros der Auswanderer - unter ihnen die besten des Deutschen Volkes, die aus materiellen Gründen in den vergangenen Jahrhunderten nach Nordamerika emigrierten - besaßen weite Gebiete der kanadischen Prärie angeschlossen und schuf einen Besitzanspruch, der einig in der Welt besteht. Aber hundert Jahre lang zwang man die Siedler, an der gleichen Stelle zu bleiben und Weizen anzubauen. Bis das Land ausgemergelt war und keine Frucht mehr geben konnte. Erst als man im vergangenen Jahre beschlossen hatte, daß unter Beibehaltung der augenblicklichen Politik die Weizenenergie um zwei Drittel ausbleiben müßte, entschloß man sich, neue Gebiete zu erschließen.

Man war sich jedoch geistlich die wichtigste Beobachtung zu erwähen, daß die noch unberührten Gebiete mehr als hunderttausend Menschen ernähren könnten. Die hunderttausend Menschen waren im Imperium selbst vorhanden, ohne die Weizenenergie, die noch nicht in Australien reichlich zu beschaffen. Das Gros dieser Arbeiter waren nun nicht etwa Kaufmänner und Diebe, sondern einfache Bauern, kleine Handwerker, oft sogar Kinder. Zu jener Zeit wurde nämlich der Diebstahl eines Brotes in England mit 20 Jahren Strafbewehrung, der Diebstahl eines Hammels mit dem Tode bestraft.

Menschen, die Brot stehlen, tun es aber nicht, um dadurch schnell zu Reichtum gelangen zu können. Meist sind sie an Hunger, wenn sie Dinge Diebe sind. Es war bequem, die Menschen, die ja - nach den bestehenden Gesetzen - ihr Leben auf jeden Fall verwirft hatten, in ein Land zu entlassen, in dem jedes menschliche Leben nach einiger Zeit herben müßte. Es war auch billig, die sie in England zu behalten. Die Strafflinge blieben wider Erwarten am Leben. Sie schufen - erlaubt für die englischen Justizbeamten - sogar Siedlergemeinschaften, wie sie die Welt bis dahin noch nicht gekannt hatte. Sie kamen zu beiderseitigem Wohlstand und mit der Einführung der großangelegten Schafzucht und ihren Wollstrickereien sogar zu großer Reichtum.

Das Mutterland wurde plötzlich reich auf dieses Dominion und erklärte sich bereit, dort über hinzugehen zu wollen, daß die ersten

5 Sowjetflugzeuge über Korea abgeschossen

Sowjetbomber kamen in geschlossener Formation über die Grenze

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Tokio, 1. August. Das Hauptquartier der foranischen Armee teilte mit, daß fünf sowjetische Militärflugzeuge heute nachmittag die Mischelzonen von Schanping, in deren Nähe sich der gefestigte gebaute schwere Grenzmittelfall ereignete, zweimal überflogen und Bomben abgeworfen hätten. Danach hätten die gleichen Flugzeuge die foranische Grenze überflogen und Kogi sowie eine Eisenbahnbrücke bei Keito bombardiert. In allen Fällen sei leibhaftig Materialschaden angerichtet worden. Die japanische Flugabwehr war jedoch auf dem Höhepunkt, und es gelang ihr, fünf der Sowjetflugzeuge abzuschießen.

In ergänzenden Berichten heißt es, daß es sich bei den fünf abgeschossenen Flugzeugen um drei Bomber und zwei Jagdflugzeuge handelte. Die Angriffe auf die Eisenbahnbrücke bei Keito und auf die Eisenbahnbrücke bei Keito wurden von mehreren Sowjetbombern moderner Typs ausgeführt worden, die in geschlossener

Formation über die Grenze kamen. Die japanischen Artillerie Kommandos rechnen mit der Wiederholung der Grenzverletzungen durch die Sowjetluftwaffe und haben entsprechende Anweisungen an die Militär- und Zivilstellen zur Luftabwehr erteilt.

Die letzte Mitteilung, die die letzten Zwischenfälle bei Schanping und in Korea hier ausgeführt haben, fanden ihren Niederschlag in einer Reihe von neuen Konferenzen der maßgebenden japanischen Staatsmänner.

Ministerpräsident Frits Konomi und Kriegsminister Itagaki wurden vom Kaiser in Audienz empfangen, dem sie über die Zwischenfälle berichteten. Frits Kani, der Chef des Generalstabs, der eilig von seinem Land in Tokio zurückkehrte, hatte ebenfalls eine Aussprache mit dem Kaiser. Es heißt, daß die Regierung diesen letzten Zwischenfällen und schweren Grenzverletzungen, die schon einen regelrechten Angriff auf japanisches Gebiet darstellte, eine sehr schwerwiegende Bedeutung beimisst. Die Nachrichten über sowjetische Truppenbewegungen in der Nähe der

mandschurischen oder an der innermongolischen Grenze laufen auch in der japanischen Hauptstadt in immer größerer Zahl ein. Ein japanischer Bericht aus Genoa behauptet, daß 500 Mann sowjetischer motorisierter Infanterie bei Suwaichi bereitstehen und daß sowjetische Artillerie in der Nähe von Karagin in Stellung gebracht wurde. Beide Punkte liegen in unmittelbarer Nachbarschaft des Kreuzungspunktes der Grenzen von Mandschukuo, Korea und Sowjetrußland.

Nach den Angriffen auf die Eisenbahnlinien in Korea rechnen die japanischen Behörden sogar damit, daß Sowjetflugzeuge Japan selbst aus der Luft angreifen könnten. In einem Bericht der Dornier-Genatur wird bemerkt, daß die Sowjetflotte, wie genantete verlaunete, die mandschurischen Städte Chabin und Seifin mit Fernflugzeugen beschaffen hätten. Auch Flugzeugangriffe auf diese Städte seien bisher nicht vorgekommen.



Der hallische Standortälteste zum Generalmajor befördert



Verlautbarung Generalmajor Rufwurm

Der hallische Standortälteste und Kommandeur der Heeresnachrichtenschule, Oberst Rufwurm, wurde vom Führer und Reichsführer zum Generalmajor befördert.

Generalmajor Rufwurm ist in den zwei Jahren seines Wirkens den Hallensern vor allem als Standortältester ihrer Garnison bekannt geworden. Er ist es, der mit den Hohensträgern der Partei in seinem Kommandobereich die Einheit von Partei und Wehrmacht verförpft.

Seine militärische Laufbahn begann der letzte Generalmajor beim Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ (2. Bataillon, Nr. 120), in das er am 1. Oktober 1906 als Fahnenjunker eintrat. Im Jahre 1913 wurde er zur Nachrichtenabteilung versetzt und nahm bei Kriegsbeginn als Führer der Funkabteilung Wehr mit der Haupttruppe Wehr an den Kämpfen in Ostpreußen, an den Kämpfen des Alpenkorps in Tirol, Serbien und Mazedonien sowie als Führer von Funk- und Fernsprechanlagen auf dem westlichen Kriegsschauplatz teil. Am Juli 1917 erfolgte die Beförderung zum Hauptmann, das bis zum Kriegsende Tätigkeitsfeld der bisherigen Frontführers blieb.

Nach dem Kriege wurde der damalige Hauptmann Rufwurm Kompaniechef bei der Nachrichtenabteilung 7 in München. In den Jahren 1927 bis 1931 gehörte er dem Reichsmehramtswesen an. Am 1. Oktober 1931 übernahm er die Nachrichtenabteilung 3 in Potsdam und wurde am 1. Oktober 1935 zum Kommandeur der Nachrichtenabteilung des III. A. ernannt. Ein Jahr später, am 1. Oktober 1936, 30 Jahre nach seinem Eintritt als Fahnenjunker in die deutsche Wehrmacht der Postkriegszeit, übernahm der damalige Oberst Rufwurm die Heeresnachrichtenschule und wurde Standortältester der hallischen Garnison.

In Halle ist Laternenfest! Hast Du schon eine Karte zur Kdf.-Halle?

25jähriges Arbeitsjubiläum. Der Ingenieur Otto Beyer feiert gestern die 25. Weibefahrt des Tages seines Eintritts in die Firma Schöde & Co.

81. Geburtstag. Frau Henriette Stein geb. Stieme, Forststraße 56, beging gestern ihren 81. Geburtstag.



Große Freude bereitet die Deutsche Lufthansa österreichischen Ferienkindern, die in Halle zur Erholung weilen, mit dem Geschenk eines Freifluges. Hier verlassen die Jungen und Mädchen, betreut von Hauptstellenleiter Sommer, nach ihrem ersten Flug das Rollfeld.

Tausend Hände arbeiten für das Laternenfest

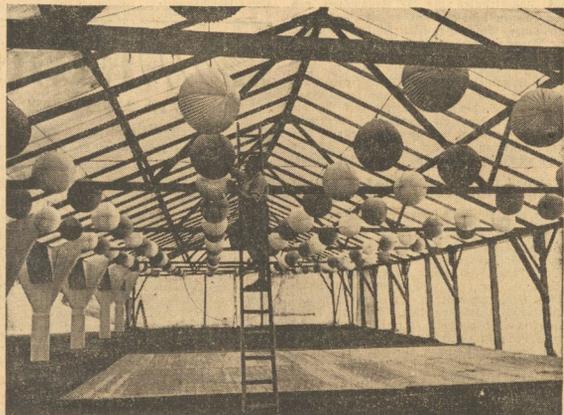
Eine Lichtfülle sondergleichen wird sich entfalten

Glühlampenketten an der Giebelseisenbrücke - Nachrichten-Abteilung legt die Leitungspfechereileitung

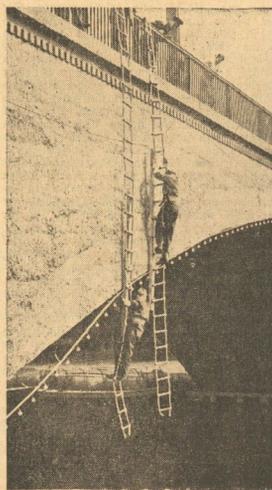
Alle kommen zum Laternen- und Volksfest, so steht es in großen Lettern am Eingang zu der großen „Kraft-durch-Freude“-Halle auf der Fiegeleiwiese. Und ein Volksfest wird das diesjährige Laternenfest werden, dafür sorgt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der wir die Ausgestaltung zum mehrtägigen Volksfest zu danken haben. Das Vieles jetzt ein Fest des Lichtes werden wird, mit uns es noch nie erlebt haben. Dafür garantiert eine Ausgestaltung mit Lampen, wie man sie sich nicht grobkärtiger vorstellen kann. Wir konnten uns getieren bei einem Rundgang von dem Fortschreiten der Arbeiten überzeugen.

Wieder wird der große Bogen der Brücke auf beiden Seiten im hellen Schein von Hunderten von Lichtern erstrahlen. Sehr interessant waren die Arbeiten, die der Befestigung der Lampen gelten. Am vergangenen Jahre hat man für die Beleuchtung der Brückenbogen drei Tage arbeiten müssen, ehe alles befestigt war. Aber aus diesen drei Tagen des vergangenen Jahres hat man gelernt. Diesmal hat man das meiste schon zu Hause in der Werkstatt vorbereitet. So haben wir getieren nur einen Meister mit mehreren Gehilfen damit beschäftigt, zunächst einmal eine lange, aber elastische Kette auf dem Brückengeländer zu befestigen. Auf dieser langen Kette befand sich ein Leitungsdraht und 250 Haltungen für die Glühlampen. Als alles fertig vorbereitet auf dem Brückengeländer lag, ließ man das lange Beleuchtungsband zunächst einmal verhängeweise herunter. Dann überleiterten zwei mutige Männer das Gelände und ließen sich an langen Strickleitern herab, um die Leuchtfette fest am Brückenbogen anzubringen. Das schaffte man getieren an einem Tage, und nicht nur auf der einen, sondern auch auf der anderen Seite der Brücke. Alle Lampen sind gleichmäßig gehaltet, so daß, wenn eine entweicht geht, die anderen noch weiterbrennen.

Es ist lehrerfreundlich, daß auch in diesem Jahr die Burg Giebelseisen wieder ganz überragend hervortreten wird. 16 Scheinwerfer zu je 2000 Watt auf der Burg und im



800 Lampen und mehrere Scheinwerfer werden die Kdf.-Festhalle in ein Meer von Licht tauchen



Zur Anbringung der Leuchtketten an den Giebelseisenbrücke mußte man vor allem schwindelfrei sein

Burghof werden die Ruine anstrahlen. Dazu kommen sieben Quecksilberdampf Lampen, deren Licht die Naturfarben des grünen Burgfelsens wunderbar hervortreten läßt. Außerdem hat die Brücke auf beiden Seiten je zwei starke Scheinwerfer, die mit Kunststoffen ausgerüstet sind und die festlich geschmückten Boote in der verbliebenen Farben beleuchten werden. Von der Saalhöhenbrücke bis zur Brücke läuft eine Beleuchtungsanlage mit etwa 700 Glühlampen. In das Leitungsband, das ungefähr drei Kilometer lang ist, sind verschiedene Schalttafeln eingebaut, die durch einen Betriebsleitungsüberstand angelassen werden.

An der Saalhöhe zwischen der Saalhöhenbrücke und der Burg Giebelseisen stehen seit getieren auch schon die Lautsprecher, die am kommenden beim Bootsfest des Laternenfestes die Worte des Sprechers am Mikrofon mehrere Kilometer an den Ufern der Saale entlangtragen sollen. Durch diese Lautsprecher, die von einer Zentralfeste im Garten der Burg Giebelseisen besprochen werden, sorgt die NSG, „Kraft durch Freude“ nicht nur für den reibungslosen Ablauf des Festes, sondern auch dafür, daß die Firmen, Vereine und Verbände, die sich in den Dienst des Festes gestellt haben

Siebel Fh 104 schnellste Maschine in Frankfurt

Sieg im Sonderwettbewerb - Drei drehte Loopings mit der „Hummel“

Wieder können die hallischen Siebel-Flugzeugwerke einen schönen Erfolg verzeichnen. Beim Ersten Internationalen Luftrennen des RSKA in Frankfurt a. M. war die Siebel Fh 104, geflogen von Generalmajor Udet, die schnellste Maschine des gesamten Wettbewerbs und erhielt dafür als Sonderpreis den Pokal der Reichswirtschaftsgruppe Industrie.

Mit diesem Erfolg erwies das Baumuster Fh 104 - es handelt sich hier um eine Schwingermaschine der in Italien erfolgreich geordneten Konstruktion - erneut seine Leistungsfähigkeit, obwohl die Maschine infolge der hohen Vorgaben, die sie den anderen Bewerbern geben

mußte, im Hauptwettbewerb unplatziert blieb, wie wir getieren im Sportteil berichteten. Auf der 30 Kilometer langen Dreieckstrecke, die fünfmal durchfliegen werden mußte, holte die Fh 104 mit Udet am Steuer die schäbste Durchschnittsgeschwindigkeit von 329 Stundenkilometer heraus.

Eine Senation bildete in Frankfurt die Vorführung des neuen Siebel-Kleinflugzeuges, der Si 202 „Hummel“, über die wir kürzlich ausführlich berichteten. Generalmajor Udet führte die „Hummel“ selbst vor und legte die Tausende von Zuschauern in Erstaunen und Entzücken als er mit ihr Kunstflugfiguren zeigte, einige Loopings drehte und schließlich, wie schon bei seinem ersten Flug mit der „Hummel“ in Halle, mit ausgefalteter Motor im Gleitflug landete.

Die Städtische Müllabfuhr baut an

Die frühere Kaufhütterseune wird Kraftwagenhalle

Der Betrieb der Städtischen Müllabfuhr hat sich im Laufe der letzten Jahre durch Zwangserfassung fast sämtlicher Grundstücke der Stadt so weit vergrößert, daß die vorhandenen Bauten in der Barbarastrasse, vor allem die bisherige Kraftwagenhalle, sich allmählich als nicht mehr zureichend erweisen haben. Die Fahrzeuge, deren Bestand zur Bewältigung der ständig wachsenden Aufgaben entsprechend getiegen ist, sind in der alten Halle verhältnismäßig eng gestellt. Infolgedessen läßt die Stadt seit einigen Wochen die frühere Kaufhütterseune auf dem Gelände der Städtischen Straßenreinigung und Müllabfuhr als neue Kraftwagenhalle herrichten. Es sind bereits fünf große Einfahrstore ausgetrieben worden, hinter denen für die Unterbringung des Fuhrparks ausreichend Platz sein wird. Gleichzeitig wird die vorhandene Wertstatt noch etwas erweitert.

Ernennungen bei der Reichsbahn

Reichsbahnrat Lammlein, Deserent der Reichsbahndirektion Halle wurde zum Reichsbahn-Überrant und Reichsbahn-Bauaufseher Neudorfhaller bei der Reichsbahndirektion Halle wurde zum Reichsbahnrat ernannt.

Advertisement for SPARTA cream, featuring a cartoon character and the text 'Man nimmt SPARTA'.

und eigene Boote auszumischen, zur Kenntnis der breitesten Öffentlichkeit gelangen.

Zur Bewältigung des An- und Abmarsches zur Volksfestwiese auf der Nachtgalleninsel wird von der Technischen Reichsliste eine Pontonbrücke errichtet werden, zu deren Beschaffung zwei Scheinwerfer von je 1000 Watt erforderlich sind. Die Nachrichtenübermittlung über die Lautsprecher wird dank des Eintrages der Nachrichten-Verkehrs- und Verkehrsabteilung der Wehrmacht leistungsfähig einwandfrei konstatieren. An den Saalhöhen von der Giebelseisenbrücke bis zur Saalhöhenbrücke werden wieder wie im Vorjahre Lampen mit einem Durchmesser von 1/2 Meter alle sechs Meter in den Farben Rot-Weiß aufleuchten. Um den notwendigen Strom heranzuführen, wird allein eine Leistung von 8000 Meter Länge benötigt.

Inzwischen ist auf der Fiegeleiwiese die große „Kdf.-Festhalle“ entstanden. Drei und einen halben Tag haben hier die Männer der Reichsbahndienstabteilung 3/43 aus Ballendorf gearbeitet, und einen Bau mit einer Grundfläche von 50 mal 37 Meter aufgeführt. Das ganze Gebäude besteht aus drei langen, nebeneinander geordneten Zeilen, an die sich rechts und links auf kleinere anfügen. Am rechten Ende man jetzt schon eine große Tanzfläche und ihr gegenüber eine 60 Quadratmeter große Bühne, die nach den künstlerischen Darbietungen als Tanzfläche dient. Auf zwei benachbarten kleineren Bühnen hat man die

Arbeit am schönen Dorf

Kreisarbeitgemeinschaften gegründet
Wie die NSG „Röß“ mittels, war der Juli in erster Linie der Gründung der Kreisarbeitgemeinschaften „Das schöne Dorf“...

125 Jahre Groß-Görsichen

Scharnhorst-Gedenken auf dem Schlachtfeld

Rühen. Mit der Schlacht bei Groß-Görsichen wurden am 2. Mai 1813 die entgegengesetzten Operationen der Befreiungskriege eingeleitet.

rad überholte ein Personkraftwagen. Der Motorradfahrer geriet zu weit nach rechts und fuhr mit dem Beinwagen schließlich gegen einen Straßenbaum.

Dommitzsch. (In der Eise ertrunken.) Die Elbe forderte in unserer Gegend zwei Todesopfer.

Bremendorf, Kr. Schweinitz. (Besuch von der Rhön.) Kurz vor dem Dorfe landete ein Segelflugzeug, das von der Wallertalpe abgelassen und bis Bremendorf 350 Kilometer zurückgelegt hat.

Seit 1921 heißester Tag

Der Reichswetterdienst, Ausgabort Magdeburg, meldet am Montagabend:

Die Stilleperiode hat sich am Montag fortgesetzt. Mit Höchstwert von nahezu 33 Grad haben wir für den 1. August den absoluten Höchstwert seit 1881 erreicht, wie er nur noch 1904 und 1921 für den 1. August gemessen worden ist.

Ausflügen bis Mittwoch abend:

Dienstag Gewitterneigung und noch sehr warm, mäßige Winde zwischen Südost und Nordost.

Büro-Maschinen Papier-Waddy
Leipziger Straße 82-83 geg. Ritzhaus

Unverantwortlicher Selbstmord

Wie sehr der Kampf gegen die Volkstrennung durch unverantwortlichen Selbstmord und auch Dummheit vielfach geradezu unmöglich gemacht wird, geht aus folgendem Fall hervor.

Britenkapel brannte

Wittenfels. Im Volkamt I in der Saalfraße wurde nachts gegen 2.40 Uhr von Beamtinnen des Fernsprechdienstes harter Rauchgeruch vom Hof her bemerkt.

In der Werkhalle vom Kran gefallen

Burg. Bei Installationsarbeiten in einem Burger Werk arbeitete ein Elektriker auf einem Kran in etwa neun Meter Höhe.

Vor den Augen der Braut ertrunken

Hohenwarthe (Elbe). Beim Baden an verdorrener Stelle zwischen der Autobahnbrücke und der Fähre Hohenwarthe ist der aus Danzig kommende 23jährige Otto Kow...

Ein Kall-Museum in Stahfurt

Stahfurt. In Stahfurt, der Wiege des deutschen Kallbergbaus, der tausendjährigen Salzstadt, soll ein Kall-Museum errichtet werden.

Bade-Artikel Baden. Gummi-Bieder

Weichenfels. (Motorrad freifte Fahrzeug.) Auf der Leipziger Straße in Höhe der Herrmannstraße kam ein Motorradfahrer ins Krüchen freifte einen Unfall und fuhrte, sich mehrmals überschlagend.

Zuchtthaus für Zahnradbahn-Mitglieder

Nordhausen. Mitte Januar wurde auf die St. Andreasberger Zahnradbahn ein Anschlag verübt, indem auf die in der Mitte der Schienen befindliche Jalousie ein schweres Wagenrad gelegt wurde.

Land zum Anbau von Tee gekauft

Ein abgefeimter Schwindel Leipzig. Seit einiger Zeit tritt ein Darlehensbetreiber in der Umgebung von Leipzig auf.

Brandis bei Leipzig. (Zwischen die Puffer geraten.)

Am 1. August gegen 11.15 Uhr geriet auf dem Bahndamm der 23jährige Bahnunterhaltungsarbeiter Gerhard Schollbach aus Brandis zwischen die Puffer zweier Gütermotoren.

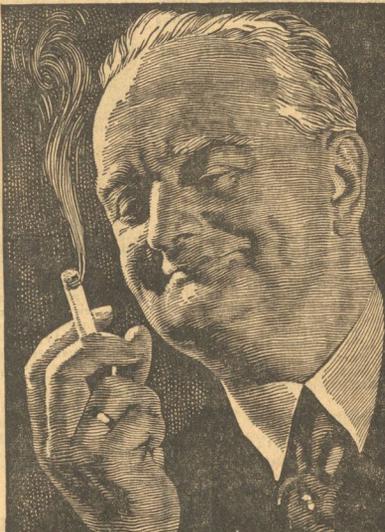
Magdeburg. (Neuer Führer der 21. SS-Standarte.)

Am 2. August findet auf dem Domplatz die Verabschiedung des bisherigen Führers der 21. SS-Standarte, SS-Standartenführer Langkeit, und gleichzeitig die Einführung des neuen Führers der 21. SS-Standarte, SS-Hauptsturmführers Schmid, statt.

Kemberg. (Der Verunglückte beim doppelten Ueberholen.)

Auf der Reichstraße 2 zwischen Kemberg und GutsMuth überholte ein Motorrad mit Beiwagen zwei Radfahrerinnen.

Der anspruchsvolle Zeitungsleser weiß die MNZ als einzige Morgenzeitung im Gau mit ihrem umfangreichen aktuellen Inhalt wohl zu schätzen, er wirbt daher auch in seinem Bekanntenkreis für die MNZ



Wirren Sie... es geht nichts über RAMSES - ich rauch sie schon seit über 20 Jahren.



Deutsche Ostmark und die Luftfahrt

Mit den Bergriesen auf du und du

Alpenflieger in allen Sätteln gerecht - Motore dröhnen über den Karawanen

In den Sommermonaten ist die unbegrenzte Ostmark als eines der schönsten Fremdenverkehrsgebiete...

Bei ihrer Heimkehr in das Großdeutsche Reich ist die Ostmark auch auf dem Gebiete der Luftfahrt nicht mit leeren Händen gekommen...

(Main) nach Mailand und die von München nach Bernburg. Wir belagern also schon vor der Heimkehr der Ostmark einen Stamm bewährter Alpenflieger...

Fliegen billiger als Fahren

Der Flugverkehr über hohem Gebirge barg in den Anfängen der Entwicklung eine Fülle von Gefahren in sich...

und Tal hat, können sich somit in vollem Umfange ausbreiten. Ueber der Ebene, in der auch die Führung der Eisenbahnlinien...

Besonders dann, wenn man den für viele Berufstende außerordentlich wichtigen Zeitgewinn in Anrechnung bringt.

Zwischen Sulz, dem jugoslawischen Hafen am Adriatischen Meer, und Klagenfurt...

Steirischer Bauer entdeckt die Heimat

Aber das ist in den letzten Jahren anders geworden. Auf unserem Flug von Wien nach Graz...



freundlicher Epilog einer Tiergeschichte

Vor 4 Jahren war bei der Bahnhofsverwaltung von Reesdorf nahe Brandenburg ein kleines Kitzlein verlassen aufgefunden worden...

5000 m hoch über die Gipfel

Wichtiger noch als Flugzeugapparat, Bodenanpassung und Streckenflug, natürlich in vielen Teilen modernisiert und erweitert werden müssen...

Kleinere Portionen für Frauen

Mrs. Elizabeth Abbott, die Vorsteherin der englischen Liga für Frauenrecht, hat unlängst in einer Frauenversammlung in Cambridge...

Diese Tatsache, die in weiten Kreisen der englischen Öffentlichkeit unbekannt war...

findet ins Glück Roman von Lotte Duhn

8. Fortsetzung. Zwei oder dreimal war es ihr nützlich schon gefunden, in Gesellschaft eine hübsche und treffende Bemerkung zu machen...

„Die hat mir wirklich gefallen.“ Seine Stimme war rau und heiter. „O ja“, sagte der Junge nur.

„Was das denn nicht ein Bekannter?“ fragte der Eismann. „Dann hätte es einer werden sollen“, sagte der Eismann.

„Was das denn nicht ein Bekannter?“ fragte der Eismann. „Dann hätte es einer werden sollen“, sagte der Eismann.

„Was das denn nicht ein Bekannter?“ fragte der Eismann. „Dann hätte es einer werden sollen“, sagte der Eismann.

„Was das denn nicht ein Bekannter?“ fragte der Eismann. „Dann hätte es einer werden sollen“, sagte der Eismann.

aber noch nicht, ob er, sollte er wirklich fahren, Aida besuchen würde.

Er fuhr nach Italien, weil er Stefanien gern hatte, die Luft, den Wein, die Felsen und das seltsamste Dasein.

Während der Fahrt sah er dann einem jungen Mädchen gegenüber, das eine Spanische jeder am Dute rief, die ihn an italienische Alpenflieger erinnerte.

An seinem Zimmer lag die Tänzerin Maria Zahalla auf einer Kuffen und war in hellblauen Jazantentanz eingewickelt.

„Was das denn nicht ein Bekannter?“ fragte der Eismann. „Dann hätte es einer werden sollen“, sagte der Eismann.

„Was das denn nicht ein Bekannter?“ fragte der Eismann. „Dann hätte es einer werden sollen“, sagte der Eismann.

Ungarische Skizzen / Von Dr. Werner Mülch

Deutsche Studenten in Ungarn

Am September wird jetzt in Berlin zwischen Vertretern der zuständigen deutschen und ungarischen Stellen eine Besprechung über die weitere Durchführung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens stattfinden, ähnlich der, wie sie im vergangenen Jahr in Budapest abgehalten wurde, diesmal wird es sich in der Hauptsache darum handeln, das frühere österreichisch-ungarische Kulturabkommen in die großdeutschen Beziehungen zu Ungarn einzubauen. Einen wesentlichen Anteil an der Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn haben die Kräfte der Zweifelsfrei Budapest des Deutschen Akademischen Austauschdienstes; sie wird leider von deutschen Studenten und Akademikern noch viel zu wenig in Anspruch genommen, um die bestehenden Stipendien an einem Studium von acht Monaten in Ungarn voll auszunutzen. Dagegen werden sich in die Ungarn zu einem Studium nach Deutschland an, daß einmala immer wieder zurückgeführt werden müssen.

Deutsche Studenten müssen sich für ein Studium in Ungarn beim Akademischen Austauschdienst in Berlin melden; in der Hauptsache werden natürlich ältere Semester bevorzugt, und hier dürfte ein Studium in Ungarn von besonderem Wert wieder für jene sein, die sich als Volkswirte, Juristen, Philosophen oder auch als Mediziner mit irgendwelchen, den Lebensverhältnissen im Raum betreffenden Problemen beschäftigen. Daneben wird aber in der Hauptsache von der Zweifelsfrei Budapest des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ein Stipendium für ein Studium von mindestens zwei Monaten Aufenthalt in dem jeweiligen Lande befristet



Bauin: Weltbild Bundes-Multiplex (A.)

Das Modell des Denkmals, das in Frankfurt am Main, der Stadt des deutschen Handwerks, aufgestellt werden soll, ist bereits fertig

und bisher für die einzelnen jungen Deutschen und ungarischen Wissenschaftler mit ausgezeichnetem Erfolg. Als Universitäts-Präsidenten oder Praktikanten mit einer abgeschlossenen Hochschulbildung können die betreffenden jungen Leute in einem Universitäts-Studium ihres Austauschlandes nicht nur eigene wissenschaftliche Arbeiten anstellen, sondern sind sie vor allem auch weit über in der Lage, die besonderen Eigenarten der fremden Intelligenz, die Art der Fortbildung, und die Art der Lehre, kennenzulernen und zu studieren. In dieser Beziehung ist Ungarn vor allem für deutsche Mediziner, die hier an eine Fülle des verschiedensten Materials herangetroffen werden, eine gute Schule; weiter ist ein ungarisches Praktikanten-Studium sehr zu empfehlen für deutsche Landwirte und Tierärzte, schließlich auch für Forstpraktikanten, die gerade jetzt in Ungarn mit der schwierigen Problematik einer Wiederaufbau des Landes befaßt werden können. Auch der Austausch älterer Techniker hat sich durchaus bewährt.

Die Gesamtenzen des Studenten- und Praktikanten-Austausches geht ebenfalls dahin, die deutsch-ungarischen Beziehungen auf

Das Perlhuhnkleid

Skizze aus Japan / Von Umu M. Karlin

Der weiche, in winzigen Tropfen niederrieselnde Regen pochte an die Knöpfe der Mäntel und ermutigte sie zu rascher Entfaltung. Die Steinlaternen aus der Tokugawazeit wirbelten langsam in ihrer glänzenden Hülle. Im Hauptraum des vornehmen Hauses dessen Papierwände zurückgeklappt waren, um das regenverleichte Tageslicht einströmen zu lassen, stand eine Frau in mittleren Jahren und schaute unermüdet an sich nieder, wie jemand der sich eine langfristige Entschuldigungsverpflichtung und dem es nicht gelingen will, der Kampf, das unliebsame Erläutern zu überwinden, schon lang und schwer, doch nur die herabhängenden Arme zitterten kaum merklich.

Matte weiße Punkte auf matter grauer Seide, ein feines Schimmer — an einer nebeligen Herbstmorgen gemahnd, nicht traug zu nennen und demnach von einer winzigen flüchtigen Wehmut überhaucht.

Das Perlhuhnkleid . . .

Die Japanerin murmelte es, und wußte gleichzeitig, daß sie die Brüste von Jugend zu Alter getreut hatte, nicht aus freiem Willen, sondern sich ermahnd, wie eine Schlafwandlerin, die von herabstürzender Hand berührt worden war. Einmal kommt jeder Frau diese bittere Erkenntnis, immer fällt sie wie ein Stein auf Wasser und verdrängt nicht selten sogar die Knospen des Hoffens, denn der Anfang vom Ende ist da.

Nicht der Tod ist das Schwerkste in einem Frauenleben, sondern der Zeitpunkt, wo sie nur noch Hochachtung, doch nicht länger Respekt empfangt. Dann ist sie im wahrsten Sinne des Wortes alt Mensch geworden, weil von nun ab einzig ihr Seelenwert gilt, und nicht ihr Frauenpaar, der dahin ist, wie der Rest einer Rolle, deren Wälzchen sich zu lösen beginnen.

„Chrenwerte Mutter!“

Ein Knabe, kaum schon Jüngling zu nennen, betritt den Raum und nergelt sich tief. Er ist in voller Uniform und alles an ihm verrät pflichthafte Gebundenheit. Seinen

eine lauchliche Basis zu stellen, darum sollen die Jahresfesten vorwiegend nur von Vertretern naturwissenschaftlicher Disziplinen ausgeübt werden.

Schwarze Fahnen in Budapest

In Ungarn kennt man nicht die Geste, an Nationalfeiertagen zur Erinnerung an tragische geschichtliche Ereignisse, wie etwa am den 6. Oktober 1849, wo in Grad nach dem unglücklich verlaufenen Freiheitskampf von den Habsburgern dreizehn ungarische Generale hingerichtet wurden, oder zur Erinnerung an den schmachvollen Friedensvertrag von Trianon am 4. Juni 1920 die Nationalfahnen auf Halbmaße zu legen. In Ungarn heißen nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern überhaupt alle Hauswörter eine oder mehrere schwarze Fahnen; und jedesmal am 4. Juni und am 6. Oktober gibt eine Fülle schwarzer Fahnen in den Straßen von Budapest und überhaupt in allen Städten und Dörfern Ungarns der Nationaltrübsinnlichkeit Ausdruck. Die leuchtenden rot-weiß-grünen Farben der ungarischen Nation geben nur an frohen, glücklichen und freudigen Ereignissen herabdehnbare schwarze Fahnen der Trauer unter anderem immer am 15. März, wo im Jahre 1848 der Freiheitskampf der Ungarn unter

Gebahren und seinen Wünschen steht freie Entfaltung, doch das Gefühl einer Behinderung liegt nur im Unterbewußtsein. Er ist ein Kind der Kreuzzeit.

Er fährt betroffen zusammen, als er seine Mutter im neuen Kimono sieht; dann jedoch lächelt er sich.

„Das Ehrenfeld reifer Jahre,“ sagt er und berichtigt hierauf lässlich von irgendeinem Aufmarsch im Seren Tokio, wo er sich überflüssig entfernt. Die Uniform und die Haat verdrängt er dem Einfluß des Weizens.

Sie aber, die sie nicht an sich niederschleift, ist nicht nur eine Frau des Nordlandes. Sie ist vor allem Weib, und die mit dem neuen Kimono verbundene Ehre bestärkt sie weniger als der Hinweis auf die reifen Jahre. Wo sind die Kräfte dieser Jahre? Ihr Sohn? Ihre beiden Töchter? Untrüglich. Und doch, eine Ernte ist ausgeblieben, ein Wäulen ist fruchtlos vergangen. Wie schnell einem das Leben entgleitet und wie wenig man all dem Blütenhauch zurückbleibt, nach dem man im Frühling des Seins die Hände ausgebreitet hat . . .

Das Perlhuhnkleid . . .

Die Finger fahren erst prüfend über das hochgraue Stoff, und dann langsam, ganz langsam, über das hübsch schimmernde Perlhuhnkleid, die Gebirgsstange ihres Gewirns Geflechters. Sie streift darüber hin und nimmt Abschied von etwas, das immer geworden war.

Draußen bricht die Sonne durch entleerte Wolken, und die Steinlaternen erlangen wieder das gedömmte hellgraue Aussehen. Mäntelknöpfe springen auf und der Wind zerflutet die letzten Tropfen von den Wäktern. Die Frau um Perlhuhnkleid verharret hinter dem gelbem Rahmen und frecht ununterbrochen, gedankenerlos an der Seite des Gewandes nieder.

In ihrem Herzen hat der Regen noch nicht aufgehört. Sie wartet still, bis die Sonne der Entladung endlich durchbricht und der Weg vor ihr helllichtet ist.

„Du und ich,“ antwortete er. Es war dunkel auf dem Straßenrand, er konnte ihr Gesicht nicht einmal richtig erkennen. Doch der Verleitetes vorhat, bin ich eben dabei und verhöle es.“

„Ah, Oliver,“ sagte Maria Zahalka, bleich lachend und freudeich hin.

„Also auf,“ sagte sie dann. „Wir fahren zusammen.“

Als er in sein Zimmer zurückkehrte, leuchtete auf dem Schreibtisch ein Brief, den er zu vor nicht gelesen hatte. Der Brief war von seiner Mutter.

Seine Mutter führte ihren ältesten Sohn, seinem Bruder, der den väterlichen Besitz übernommen hatte, den Haushalt. Sie war energiegelad, kühl und ein wenig herrschaftlich. Grote mochte den Brief seiner Mutter abmangvoll auf, im Gefühl, daß ein Anlaß gegeben sei, oder daß er wenigstens etwas Feindliches würde lesen müssen.

Es war kein Anlaß gegeben, etwas ganz Neues wurde ihm in diesem Briefe von Oliver Grote verlangt. Sein Bruder, der Besitzer des Gutes, brauchte ein anderes Darlehen. Seine Mutter erinnerte sich ihrer alten und Oliver's neuen Freundschaft mit Ida Grobe. Seine Mutter beschwor ihn deshalb mit feierlichen und auch ernstlichen Worten, Ida um dieses Darlehen anzufragen. Es handelte sich schließlich darum, schrieb Frau Grote, um das Gut wieder halten können. Man wußte nicht, wenn er nach Rom käme, mit Ida darüber zu sprechen. Sie eine Pflicht, denn es sei nun einmal eine alte Wahrheit, daß die Bitten eines hübschen jungen Mannes bedenkenlos erfüllt würden, als die einer alten, häßlichen Frau. Als solche bezeichnete sich Frau Grote, wenn sie glaubte, etwas damit erreichen zu können, ohne jegliche Entgelt.

Es war seine Pflicht, Oliver Grote war sich darüber klar, als er unwillig in sein Schlafzimmer ging, um sich auszurufen, weshalb er die Freundschaft und Gefährte fremd zu unterkennen bestimmt war, was er eine sehr unangenehme Pflicht. Er zürnte mit seiner Mutter. Ida war reich und großzügig und von Wit-

führung ihres Freiheitskämpfers und Freiheitskämpfers Alexander Petöfi begann.

Über ebenfalls einige Zeit in Budapest weilte, dem fällt es auf, daß man die ungarische Nationalfahne verhältnismäßig selten sieht; dagegen weht oft vom Giebel eines Hauses herab eine lange schwarze Fahne, ein Zeichen dafür, daß hier eine Gedenkfeier an den Tod eines Betriebsleitenden stattfand. Das ist eine sehr schöne Geste, die von uns umso höher zu bewerten ist, da in Ungarn alles das, was wir an ethischen und kameradschaftlichen Gefühlen mit dem Begriff „Betriebsgemeinschaft“ verbinden und bekannt, zumind nicht begrifflich feigelegt ist. Aber schließlich geht jeder begrifflichen Formulierung immer erst ein Erlebnis voraus, mag dies nun zunächst nur von einem einzelnen oder einigen wenigen — einem kleinen oder großen Betriebe etwa — empfunden werden, oder wie bei uns in Deutschland schon längst meinetwegen eines ganzen Volkes geworden ist.

Die schwarzen Fahnen in Budapest, jeweils beim Hinjehen einer führenden Persönlichkeit eines öffentlichen oder privaten Betriebes, gibt, sind ebenfalls ein schöner Ausdruck für alle jene Empfindungen, die letzten Endes unseren Begriff „Betriebsgemeinschaft“ beschreiben und inwieweit sich dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit auch, die als „Betriebsgemeinschaft“ in einem Betriebe schaffen, sich in Ungarn noch viel tiefer und unteurer gehalten, wenn sich erst einmal die ungarischen Betriebsgemeinschaften in der Betriebsgemeinschaft auswirkt, während und einseitig. Dann wird die schwarze Fahne an dem Gebäude einer Stadt, einer privaten oder öffentlichen Gedenkfeier nicht mehr das äußere Zeichen der Trauer sein; sondern dann wird die Trauer einer Gedenkfeier um ihren ungarischen Betriebsleiter wirklich eine Sache des Jenseits sein.

Unser Kreuzworträtsel

„Aufgeben des Wortkreuzes“

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Wortkreuz: 1. Eigenhoffer Mäntelknopf, 2. glühendes rotes Feuer, 3. Schweizer Aemter, 10. Offizier, 12. Zunge, 14. glühende, 16. bellende Döhner, 18. Berlin, 20. ethnische, 21. ungarische, 22. Zeit eines Gebirgs, 23. juristisches Bismarck.

Senkrech: 1. Verbrechen, 2. grüne, 3. Baum, 4. Stadt an der Ostsee, 5. Zerfließen, 7. Hebe, 11. Schuppen, 12. Schuppen, 13. Wäulen, 14. Wäulen, 15. Wäulen, 16. Wäulen, 17. Wäulen, 18. Wäulen, 19. Wäulen, 20. Wäulen, 21. Wäulen, 22. Wäulen, 23. Wäulen, 24. Wäulen, 25. Wäulen, 26. Wäulen, 27. Wäulen, 28. Wäulen, 29. Wäulen, 30. Wäulen, 31. Wäulen, 32. Wäulen, 33. Wäulen, 34. Wäulen, 35. Wäulen, 36. Wäulen, 37. Wäulen, 38. Wäulen, 39. Wäulen, 40. Wäulen, 41. Wäulen, 42. Wäulen, 43. Wäulen, 44. Wäulen, 45. Wäulen, 46. Wäulen, 47. Wäulen, 48. Wäulen, 49. Wäulen, 50. Wäulen, 51. Wäulen, 52. Wäulen, 53. Wäulen, 54. Wäulen, 55. Wäulen, 56. Wäulen, 57. Wäulen, 58. Wäulen, 59. Wäulen, 60. Wäulen, 61. Wäulen, 62. Wäulen, 63. Wäulen, 64. Wäulen, 65. Wäulen, 66. Wäulen, 67. Wäulen, 68. Wäulen, 69. Wäulen, 70. Wäulen, 71. Wäulen, 72. Wäulen, 73. Wäulen, 74. Wäulen, 75. Wäulen, 76. Wäulen, 77. Wäulen, 78. Wäulen, 79. Wäulen, 80. Wäulen, 81. Wäulen, 82. Wäulen, 83. Wäulen, 84. Wäulen, 85. Wäulen, 86. Wäulen, 87. Wäulen, 88. Wäulen, 89. Wäulen, 90. Wäulen, 91. Wäulen, 92. Wäulen, 93. Wäulen, 94. Wäulen, 95. Wäulen, 96. Wäulen, 97. Wäulen, 98. Wäulen, 99. Wäulen, 100. Wäulen.

„Wie kommt Du hier her?“ fragte er sehr verwundert. „Wer hat Dich heringelesen?“

„Deine Wirtin!“ sagte Maria Zahalka einfach. „Wer sonst?“ „Ich fahre bald fort. Ich wollte Dir gerne auf Wiedersehen sagen. Ich habe awemal telefoniert. Du bist aber nie zu Hause gewesen.“

„Grote nicht. Er hatte sich nämlich verlegt,“ sagte er.

„Da bin ich also gekommen,“ fuhr Maria Zahalka herzlich fort. „Deine Wirtin hat mich auch nicht herinrufen wollen. Aber ich habe gesagt, ich sei Deine Schwester und Du würdest sehr höflich sein, wenn sie mich nicht warten ließe.“

„Er stand immer noch in der Tür mit seiner roten Affen im Knopfloch, daran fingerte er fest und sagte: „Die habe ich Dir mitgebracht.“

„Ich wußte, daß Du mir nicht mehr böse wärest,“ sagte sie.

„Er kam näher und schüttelte seinen Kopf. „Ich habe gerade über Tagend und Keller nachgedacht,“ sagte er.

„Nachgedacht?“ fragte Maria Zahalka. „Daß Du gedacht, daß ich latterhaft wäre?“

„In Dich habe ich dabei überhaupt nicht gedacht,“ antwortete er.

Fräulein Zahalka lachte sorglos und frisch und rief sich dabei die Wangen, auf der sie das Mutter eines geliebten Sohnes, auf dem sie geruht hatte, abgedrückt hatte.

„Woher seht Du aus,“ sagte Grote.

„Ich will mich von Dir verabschieden,“ sagte sie.

„Was sagst denn Herr Zähnlich dazu?“ fragte er.

„Maria Zahalka schüttelte unwillig den Kopf. „Ich habe ihm damals den Kopf abgetupft,“ und weiter habe ich ihn nicht mehr gesehen. Ich belüde Dich, weil ich ihn und die Leute, mit denen ich zusammenkomme, manchmal nicht sehen mag. Man hat mich und vergißt und nach dem wirtlichen Menschen.“

„Die Leute gefallen Dir nicht? Warum denn nicht?“

„Ach,“ sagte sie, „Ich Dich doch endlich hin.“

„Soll ich Dir etwas zu trinken holen?“

„Später,“ antwortete sie, „erst Ich Dich doch neben mich hin. Ich fahre nun nächstens nach Rom.“

„Nächstens?“

„Ich wollte Dich vorher gerne noch einmal sehen. Einmal, awemal oder dreimal. Gib mir doch Deine Hand, Oliver.“

„Du sehest sehr hübsch aus, Maria.“

„Ah,“ sagte sie, „wirklich?“ „Ich dachte, ich lähe alt und häßlich aus. Das habe ich den ganzen Tag lang gedacht. Ich war so frohdurstig. Deshalb bin ich hierher gekommen.“

„Ich will Dich gern trinken, Maria. Aber alt und häßlich sehest Du wirklich nicht aus.“

„Sollt Du mich gern, Oliver?“ fragte sie.

„Ja,“ sagte er.

„Warum?“ fragte sie.

„Deine Hand gefüllt mit.“

„Aber Du hast mich viele Wochen nicht angerufen.“

„„Herr Zähnlich gefiel mir nicht.“

Maria Zahalka holte die Vuberde aus ihrer Tasche und belah sich im Spiegel. „Ich habe doch eine Stupsnase,“ sagte sie. „Also lang ist sie auch nicht. Das findest Du schön.“

„Eben,“ antwortete Grote.

„Du hast über Tagend und Keller nachgedacht?“ fragte Maria Zahalka in dem Spiegel hinein.

„Krauen mit solchen Nasen wie Du find nicht latterhaft,“ sagte Oliver Grote und küßte sie. Die Hand gefiecht und leuchtig und launlich.“

„Wenn ich aber nun,“ sagte Maria Zahalka, „wenn es bei mir beispielsweise doch mit dem Geld nicht in Ordnung wäre?“

„Das wird schon in Ordnung sein,“ sagte Grote und umarmte Fräulein Zahalka.

„Ich fahre auch nach Rom,“ sagte er später, viel später, als er sie gegen Mitternacht nach Hause brachte. „Wir fahren zusammen, wie?“

„Wir?“ etief sie und schien von einem Lande fiktig abgedacht zu werden.

„Wir beide? Zusammen über die Grenze?“

„Ins fremde Land?“ bekräftigte Grote.

„Du und ich?“

hellen immer umlagert. Aus einer bunten Welt sollte ein arder Gefährtsmann werden. Amterlich, er wurde auch mit Maria Zahalka fahren. Er hätte aber vorziti sein.

Wenn Flora von ihren italienischen Stunden zurück ins Hotel kam, sah dort Vida beim Tee. Die Halle war hell und kühl und außer Vida sahen noch andere Gäste alte und junge, vor heißen und kalten Getränken.

Vida pflegte mit einem alten, zierlichen Manne zusammen zu sitzen, der eine Glöke hatte. Das war Dr. Wilson, Professor der Mathematik, berühmter inen transzendente Zahlentheorien, seiner Bescheid und seiner Nettigkeit.

Er behandelte junge Mädchen stets väterlich. Vor einer langen Reihe von Jahren, als Vida noch hatte einen Bruder, hatte er auch für Vida geschwärmt. Er war sehr musikalisch. Es war stets dümmlich in der Hotelhalle. Vor den Fenstern waren Markisen heruntergelassen, und nur einzelne Pflichten lösten sich über dem fahlen Kopf des Professors. Er kam zuletzt tief verfunken in einem Sessel und mußte zu Vida aufblicken, wenn er ihr etwas sagte. Er sah viele kleine rote Flecken und Vida verließ ihm keine Mißbilligung. Er sagte aber, er läte das zur Unterhaltung und Aufbesserung seiner nervösen Substanz. Er wirkte jedoch, als würde er etwas lachen. Die Seele des alten Mannes war aber nicht so wie die seiner Tochter. Sie warteten schon lange. Es sollen Rücken sehr genährt werden. Er sprach leise und langsam. Was er sagte, klang spöttlich und, als ob es nicht nach einem

Wenn er den letzten rechte Bescheidenheit ins Gesicht legte, glaubten sie, oder hatten doch meinetwegen, daß er scherzte, und bemühten sich herzlich zu lachen. Jedoch meinte er, was er sagte, war nicht bloß ein Wort und vergaß und nach dem Menschen nicht mehr ganz ernst.

„Gehen Sie sich auch,“ belah er hinnehmend, mit leiser Stimme, oder sehr hoch aufstufend. „Eben Sie Rühren?“

Fortsetzung folgt

Mittelsche Bekanntmachungen

Handelsregister Halle (Saale)
A 4788: Frau Gertrud...
A 4790: Kaufmann...
A 4791: Herr...
A 4792: Herr...
A 2204: Frau...
A 4711: Herr...
B 1100: Herr...

Handelsregister Halle (Saale)
B 176: Herr...
B 509: Herr...
B 1101: Herr...
B 925: Herr...
B 185: Herr...

Handelsregister Halle (Saale)
B 1086: Herr...
B 1101: Herr...
B 925: Herr...
B 185: Herr...

Handelsregister Halle (Saale)
B 1101: Herr...
B 925: Herr...
B 185: Herr...

Hugo Weber
Nach einem Leben voll Liebe und Güte
erschließt am 30. Juli 1938, nach langem,
schmerzlichen Leiden mein lieber,
gergenguter Mann, unter großer Schwere,
Schwagere und Onkel, der Reichsbahn-
Assistent

Zurück
Dr. Reich
Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten
A. Albrecht
Naturheilverfahren
Schwarzenstraße 9, R 359/36

40 Jahre
Jul. Müller Modj.
Hütenabell, Pappehandlung
Galle/Saale
Cleariusstraße 8, Gr. Berlin 8

Bei der Hitze
NORDSEE
Die Kostlichkeiten von der See
Fettbücklinge 17,-
neue deutsche Feinheringe

Hugo Weber
Dies zeigt in tiefem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen an
Gertrud Weber geb. Beutler
Halle (Saale), den 1. August 1938.

Speisen Sie zu!
prima Plockwurst
1/2 kg 138
Butter-Krause

Gartenspritzen
Rasenpflanzger, Wasserhähne,
Schlauchverschraubungen, Spring-
brunnen-Aufsätze usw.
Ferdinand Haafengier
Halle/S., Barfüßertor 5

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Spezial- Büfets
Schrank 110.- 123.-
145.- 175.-
180.- 210.-
170.- 225.-
G. Schable
Gr. Märkerstraße 39

Hugo Weber
Infer lieber Mitarbeiter, der Ortsgruppenamtsleiter
des NSDAP-Ortsgruppe Wasserturn-Süd
ist nach langem Krankenlager von uns gegangen.

Zwangsversteigerung
Mey's
Stoffkragen
1 Duvett 2,40 M
Niederlage bei
H. Sähne
Halle, Gr. Steinstr. 54

Auch in der Sommerfrische
werden Sie Ihren treuesten Freund, Ihren besten
Hausgenossen und zuverlässigen Berater, die
„Mitteldeutsche National-Zeitung“
nicht entbehren, wenn Sie uns 3 Tage vor Ihrer
Abreise Ihre Ferienadresse unter Benutzung des
Vordruckes aufgeben.

Während meiner Reise ersuche ich um Nachsendung der „Mittel-
deutschen National-Zeitung“
für die Zeit:
vom
bis
an nachfolgende Adresse:
Vor- und Zuname:
Genauere Ortsbezeichnung:
Postamt:
Straße, Hausnummer, Gasthof:
per Streifenband — postlagernd — zur Zustellung durch die Post
Heimatadresse:
Name: Vorname:
Wohnort: Straße:
Wenn nicht anders angegeben, erfolgt nach Ablauf der an-
gegebenen Zeit Lieferung in die Wohnung

Hugo Weber
Am 30. Juli 1938 verschied der Ortsgruppenamts-
leiter der NSDAP-Ortsgruppe Wasserturn-Süd
Hugo Weber
Wir beklagen in ihm einen der ältesten Amtsleiter
unseres Kreises. Seine höchste Ehre war seine Ein-
sachsbereitschaft für Führer und Volk. Wir werden
seiner stets ehrend gedenken.

Friedrich Winkler
Gott der Wundtätige nahm heute meinen lieben
Mann, meinen lieben Mann und Großvater, den
Kameraden
Friedrich Winkler
heim in sein Reich.
Im tiefen Trauer
Wilhelmine Winkler nebst Kinder
Halle (Saale), den 31. Juli 1938.
Einbalsamiert, 14.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 2. Aug. 1938,
ab 10 Uhr vor der Kapelle des Südlichen Friedhofes aus-
statt. Angehörige Krankependen an Beerdigungs-
anstalt Wilm. Luppe, Krankebegleiter, 7 erbeten.

Während meiner Reise ersuche ich um Nachsendung der „Mittel-
deutschen National-Zeitung“
für die Zeit:
vom
bis
an nachfolgende Adresse:
Vor- und Zuname:
Genauere Ortsbezeichnung:
Postamt:
Straße, Hausnummer, Gasthof:
per Streifenband — postlagernd — zur Zustellung durch die Post
Heimatadresse:
Name: Vorname:
Wohnort: Straße:
Wenn nicht anders angegeben, erfolgt nach Ablauf der an-
gegebenen Zeit Lieferung in die Wohnung

Hugo Weber
Gelfert
Kreisamtsleiter der NSDAP
Halle-Stadt

Albert Stannius
Im 83. Lebensjahre.
Herrn Zeuner
Gertrud Stannius geb. Beutler
im Namen der Hinterbliebenen
Großhellerhausen (Kreis Cauerfeld), den 30. Juli 1938.
Die Trauerfeierlichkeiten finden am Mittwoch, dem 2. August 1938
um 10 Uhr in der Friedhofskapelle zu Giesleben statt.
Eingetragene Krankependen an Beerdigungsanstalt W. Luppe,
Märkerstraße 39, Halle, den 2. August, 18 Uhr,
erbeten.

Hugo Weber
Gelfert
Kreisamtsleiter der NSDAP
Halle-Stadt

Hugo Weber
Gelfert
Kreisamtsleiter der NSDAP
Halle-Stadt

Hugo Weber
Gelfert
Kreisamtsleiter der NSDAP
Halle-Stadt

Albert Stannius
Im 83. Lebensjahre.
Herrn Zeuner
Gertrud Stannius geb. Beutler
im Namen der Hinterbliebenen
Großhellerhausen (Kreis Cauerfeld), den 30. Juli 1938.
Die Trauerfeierlichkeiten finden am Mittwoch, dem 2. August 1938
um 10 Uhr in der Friedhofskapelle zu Giesleben statt.
Eingetragene Krankependen an Beerdigungsanstalt W. Luppe,
Märkerstraße 39, Halle, den 2. August, 18 Uhr,
erbeten.

Hugo Weber
Gelfert
Kreisamtsleiter der NSDAP
Halle-Stadt

Hugo Weber
Gelfert
Kreisamtsleiter der NSDAP
Halle-Stadt

Hugo Weber
Gelfert
Kreisamtsleiter der NSDAP
Halle-Stadt

Eine sportliche Bilanz von Breslau

Ein neuer Höhepunkt der deutschen Leibesübungen ist vorüber

Sonderbericht unserer Breslauer Schriftleitung

Kolend schnell sind die Tage vergangen und nun ist in Breslau der letzte Starttag...

Wenn man sich an die Aufgabe heranmacht, eine Bilanz über das sportliche Wettkampfergebnis der Breslauer Veranstaltung zu ziehen...

des Vorjahres sogar klar übertrafen. Die Zahl der kritischsten Kömer ist geblieben...

Breslauer Bilanz der Ballspiele wie Fußball, Handball, Hockey und Rugby haben mit Ausnahme der Handballspielerinnen nicht um Weilerfahren getritten...

Der Schneid und die Begeisterung der Teilnehmer mußte daher manchmal die fest-

Mannschaftskämpfe und gerade bei diesen konnte man den Fortschritt des deutschen Schwimmportes auf der ganzen Breite feststellen...

So haben wir einige unserer wichtigsten Sportarten aus dem Breslauer Ferienprogramm herausgegriffen und eine Gesamtbilanz gezogen.



Mitglieder der Werksportgemeinschaft Edelstahlwerke Krefeld zeigten bei den Vorführungen in der Schlesierkampfbahn in Breslau originale und schwierige Doppelsprünge

Europameisterschaft der Motorradfahrer

Alte und Meier am aussichtsreichsten Mit der holländischen Tourist Trophy wurde der einwöchige Lauf zur Europameisterschaft der Motorradfahrer entschieden...

250 Kubikzentimeter: 1. G. Flug-Zweifeland (Holl.-Union) 23,5 P.; 2. R. G. Weller-England (Belocette) 19 P.; 3. R. G. Weller-England (Holl.-Union) 18 P.; 4. G. Weller-England (Holl.-Union) 17 P.; 5. G. Weller-England (Holl.-Union) 16 P.; 6. G. Weller-England (Holl.-Union) 15 P.; 7. G. Weller-England (Holl.-Union) 14 P.; 8. G. Weller-England (Holl.-Union) 13 P.; 9. G. Weller-England (Holl.-Union) 12 P.; 10. G. Weller-England (Holl.-Union) 11 P.

350 Kubikzentimeter: 1. G. Weller-England (Belocette) 19 P.; 2. R. G. Weller-England (Holl.-Union) 18 P.; 3. R. G. Weller-England (Holl.-Union) 17 P.; 4. G. Weller-England (Holl.-Union) 16 P.; 5. G. Weller-England (Holl.-Union) 15 P.; 6. G. Weller-England (Holl.-Union) 14 P.; 7. G. Weller-England (Holl.-Union) 13 P.; 8. G. Weller-England (Holl.-Union) 12 P.; 9. G. Weller-England (Holl.-Union) 11 P.; 10. G. Weller-England (Holl.-Union) 10 P.

500 Kubikzentimeter: 1. G. Weller-England (Belocette) 19 P.; 2. R. G. Weller-England (Holl.-Union) 18 P.; 3. R. G. Weller-England (Holl.-Union) 17 P.; 4. G. Weller-England (Holl.-Union) 16 P.; 5. G. Weller-England (Holl.-Union) 15 P.; 6. G. Weller-England (Holl.-Union) 14 P.; 7. G. Weller-England (Holl.-Union) 13 P.; 8. G. Weller-England (Holl.-Union) 12 P.; 9. G. Weller-England (Holl.-Union) 11 P.; 10. G. Weller-England (Holl.-Union) 10 P.

Wesoly, Halle, in Erturt erfolgreich

Stieg gemann „Großen Preis von Thüringen“ Mit dem zweiten diesjährigen Radrenntag hatte die Erturt Bahn mehr Glück als mit der Veranstaltung, die am 3. Juli wegen Regens abgelehrt werden mußte...

Einwöchiger: 1. Weller-England (Belocette) 19 P.; 2. R. G. Weller-England (Holl.-Union) 18 P.; 3. R. G. Weller-England (Holl.-Union) 17 P.; 4. G. Weller-England (Holl.-Union) 16 P.; 5. G. Weller-England (Holl.-Union) 15 P.; 6. G. Weller-England (Holl.-Union) 14 P.; 7. G. Weller-England (Holl.-Union) 13 P.; 8. G. Weller-England (Holl.-Union) 12 P.; 9. G. Weller-England (Holl.-Union) 11 P.; 10. G. Weller-England (Holl.-Union) 10 P.

15-Wunden-Rennen hinter Meteren: 1. Weller 6:16; 2. Weller 15 Meter zurück; 3. Götting 100 Meter; 4. Weller 70 Meter; 5. Götting 100 Meter; 6. Weller 16 Punkte; 7. Götting 12 P.; 8. Weller 11 P.; 9. Götting 8 P.

Deutscher Schwimmport rückt vor Die Schwimmer haben zwar in Breslau nicht ihre Weilerfähigkeit ausgeteilt, aber ihre Spitzenliste war ebenfalls mit wenigen Ausnahmen vertreten...

Die Eishockey-Weltmeisterschaften werden im Februar 1939 in Basel und Zürich durchgeführt.



Einige Bilder von Breslauer Kämpfen: Oben von links nach rechts: Ausschnitt aus dem 300-Meter-Hindernislauf, den der Münchener Kandl überlegen gewinnen konnte...

heit. Die Wettkämpfe bildeten nur eine Ergänzung, auch dort, wo die besten deutschen Kräfte im Deutsche Meisterschaft tritten...

Trotzdem kann man die erfreuliche Feststellung machen, daß die Spitzenleistungen unbeschadet auf hoher Ebene standen...

Auf jeden Fall hat besonders „König“ Fußball in Breslau nachdrücklich den Beweis erbracht, daß der Sport des Volkes und der Jugend ist...

Reichtafel übertrafen Erwartung

Man hatte Gelegenheit, mit Reichstafelamtsleiter Dr. von Hart, sowie mit den früheren Meistern Dr. Helmuth Körtig und Heiner Traub über das Gesamtergebnis der Deutschen Reichstafelmeisterschaften zu sprechen...

Die Gesamtstellung der Deutschen Reichstafelmeisterschaften 1938 hat in Breslau ein

Deutscher Schwimmport rückt vor

Die Schwimmer haben zwar in Breslau nicht ihre Weilerfähigkeit ausgeteilt, aber ihre Spitzenliste war ebenfalls mit wenigen Ausnahmen vertreten...



Der Stafflerer Berisch, Sieger des Marathonlaufes in Breslau. Hier läuft er als Erster in die Schlesierkampfbahn ein

Giisela Maueymeyer in drei Wettbewerben

Reichtafel-Hindernislauf gegen Polen Am Anknüpf an die Deutschen Meisterschaften wurde die Mannschaft zum Reichstafel-Hindernislauf der Frauen gegen Polen aufgestellt...

Reichstafelkämpfe der Marine-SA

In der Zeit vom 5. bis 7. August werden in Kiel am ersten Male gefordert Reichstafelkämpfe der Marine-SA durchgeführt...

„Die 19. Rhön“

Der neunte Wettbewerbstag der „19. Rhön“ brachte eine weitere Leistungssteigerung, obwohl der Wind die Teilnehmer vor völlig veränderte Verhältnisse und Aufgaben stellte...

Ehrung für R. O. Brewitz

Auf Einladung des Ungarischen Schwimmerverbandes wohnte Gastamtsportwart R. O. Brewitz (Magdeburg) dem traditionellen Langstreckenwettbewerb „Der durch den Blauensee“ bei...

Sport-Vereinsnachrichten

Berlin. Für alle Vereinsamoren wird es nun höchste Zeit, die 200.000 Mark des Sportsfonds am 2. August bei dem Reichsausschuss...



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Printzettelverteilung überall im Gau. Verteilungskarte 2464. Die MZ ist als amtliche Verteilungsinstitution für die Kreisverteilungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Kreise Halle, Unmüggeln und Unstrutt angeordnet. Eintrag in den Adressbüchern der Kreise Halle, Unmüggeln und Unstrutt. Die MZ ist eine Zeitung im Sinne des Reichsgesetzes über die Presse. Druck: Druckerei der MZ, Halle, Poststraße 47, Fernruf 276 31.

Sparaktion zum Volkswagen ab 1. August

„In einem Jahrzehnt gibt es keinen schaffenden Menschen in Deutschland mehr, der nicht seinen Volkswagen hat“ - Unterhalb Millionen Jahresproduktion - Fünf Mark wöchentliche Sparrate - Jeder Deutsche ohne Unterschied des Standes kann Käufer sein

Köln, 1. August. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Reichswerkes der A. G. Farben fand am Montag mittig auf dem Gelände der Fabrik der seine besondere Bedeutung dadurch hervor, daß er über die Probleme des deutschen großen Sparaktion verhandelte, die es standes und Beliebes ermöglichen wird,



„In Deutschland mehr geben, der nicht seinen Volkswagen hat, aber umwindet haben kann, wenn er es will.“ Unter diesem Beifall begrüßte Dr. von den geniale Konstrukteur des Volkswagens, der ebenfalls an diesem Appell teilnahm. Er teilte mit, daß die erste Serie dieses Volkswagens, dieses technischen Wunders von aus schließlich Ende nächsten Jahres die Fabrik verlassen werde. Nach ihrer Fertigstellung werde die Volkswagenfabrik nicht nur die größte Automobilfabrik, sondern die größte Fabrik der Welt über Europa sein. Während Ford eine Produktion von einer Million Wagen im Jahr habe, werde die Volkswagenfabrik jährlich überhalb Millionen Wagen herstellen können. Das Unternehmen werde gleichzeitig auch in sozialer Hinsicht ein Musterfabrik darstellen.

In Stein gebaut und in Eisen gegossen wurden hier all die Gedanken der Berufsregierung und des Siedlungsweins, der Volksgesundheit und der Schönheit der Arbeit vermischt, unter deren Zeichen einmal die große deutsche Wirtschaft stehen soll. „Diese Volkswagenfabrik wird ein großes Olympia der Arbeit werden, gekrönt von einer Akropolis der Freude, der Schönheit. All die Gedanken, die wir als richtig erkannt und die wir im Leistungskampf der deutschen Betriebe verankern, werden hier in die Tat umgesetzt. Kulturaktive Lehrgewerkschaften werden der deutschen Wirtschaft eine Auslese der Tüchtigsten zur Verfügung stellen, auf völlig neuen Wegen wird die Volksgesundheit gefördert werden

und in architektonischer Schönheit und muster-gültiger Anlage wird die Volkswagenfabrik Fortsetzen zu einer Siedlung gestaltet werden, in der der Geist von „Kraft durch Freude“ zu Haus sein wird.

Der Volkswagen ist das ureigste Werk des Führers. Schon in der Kampfszeit hat sich der Führer mit diesem Gedanken beschäftigt. Und nach der Machtübernahme hat der Führer jedes Jahr bei der Eröffnung der Automobil-ausstellung den Bau des Volkswagens als ein Hauptziel unseres nationalsozialistischen Volkens hingestellt. Aber mit Gedanken und Worten hat es der Führer auch hierbei nicht genug sein lassen. Im ersten Jahre der Macht erteilte der Führer bereits konkrete Aufträge, begünstigte vorgelegte Konstruktionen, gab selbst Anregungen, besorgte die finanziellen Mittel, mit einem Wort, der Führer lebte und arbeitete täglich mit diesem seinem Lieblingsgedanken.

Und nun ist der Volkswagen wirklich da. Der geniale Konstrukteur und Erfinder Dr. Porsche hat das technische Wunder vollbracht, und der Führer hat alsdann die Deutsche Arbeitsfront mit der gesamten Durchführung — Produktion, Betrieb, Versicherung, Garagen usw. — beauftragt, dadurch ist nun das Preiswunder da, daß ein richtiges Automobil für 990 Reichsmark dem Volke gegeben werden kann.

Den Grundstein zu der größten Fabrik der Welt hat der Führer selbst gelegt. In diesem Jahre wird der erste Bauabschnitt, für 450.000 Jahresproduktion berechnet, unter Dach sein. Bereits Ende des nächsten Jahres wird mit der laufenden Produktion begonnen. Der Führer gab dem Volkswagen den Namen: „Kraft durch Freude“.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Imperium unter dem Union Jack

C.H.B., London, Ende Juli 1938.

Wir bringen nachstehend den Aufsatz des in der Vermögensgegenstände begründeten Reichsminister Reichsminister Reichsminister über das große Reichsministerium in England und die ungenutzte Siedlungsfläche in den Gebieten der englischen Dominions und Kolonien.

Wie steht es mit den Dominions, vor allem mit Kanada und Australien?

Kanada war seit jeder die Domäne der reichen Leute, d. h. es wanderten nach Kanada Menschen aus, die zum großen Teil auch in England hätten bequem leben können. Sie besaßen große Kapitalien, und das englische Mutterland ließ es gerne, daß dieses Kapital in Kanada angelegt wurde, um der drohenden Übermacht der USA ein gleichwertiges Gegenstück zu setzen. Die Amerikaner erzielten dafür wichtige Privilegien, vor allem volle kommerzielle Freiheit. Diese Privilegien führten dazu, daß man heute in Kanada ganz offen über die Frage debattiert, ob es ratsam wäre, England in einem möglichen Ernstfall wieder um mit Menschen und Manufaktur zur Seite zu stehen.

Das Gros der Auswanderer — unter ihnen die Besten des deutschen Volkes, die aus mancherlei Gründen im vergangenen Jahrhundert sich im Norden des amerikanischen Kontinents eine neue Heimat suchten — besaßen weite Gebiete der sanftabliegenden Prärie angekauft und schuf einen Reichtum, der einzig in der Welt dasteht. Über hundert Jahre lang jagten nach der Siedler, auf der gleichen Stelle zu bleiben und Weizen anzubauen. Bis das Land ausgemergelt war und keine Frucht mehr geben konnte. Erst als man im vergangenen Jahre beobachten mußte, daß unter Verhinderung der amerikanischen Politik die Weizenenergie um zwei Drittel ausbleiben müßte, entschloß man sich, neue Gebiete zu erschließen.

Man verfaßt jedoch geflissentlich die wichtige Beobachtung zu erwähnen: daß die noch unberührten Gebiete mehr als hunderttausend Menschen ernähren könnten. Die hunderttausend Menschen waren im Imperium sehr vorhanden. Sie saßen im englischen Mutterland, hungerten und verhungerten. Aber man schickte sie nicht an, sie nach Kanada zu bringen. Die Kolonien, so jagte einmal ein Minister, wären zu hoch und die Verantwortung des Reichsministerium zu groß in einem solchen Fall. Man ersichtete daher keine neue Aktion zu ergreifen und man einen Ministerat zu der genügen würde, um ganz England auf einen anderen Kontinent umzu-siedeln.

Australien verdankt seinen heutigen Reichtum den ersten Anblenden, die auf freiwillige Auswanderer waren. Sie wurden, da die einheimischen Vögelarten überflutet waren, nach Australien geschickt, weil man hoffte, daß sie dort schneller sterben würden, ohne die Weltmeinung, die noch nicht bis Australien reichte, zu beeinflussen. Das Gros dieser Verbannten waren nun nicht etwa Raub-mörder und Diebe, sondern einfache Bauern, kleine Handwerker, oft sogar Kinder. Zu jener Zeit wurde nämlich der Diebstahl eines Brot-laibes in England mit 20 Jahren Strafarbeit, der Diebstahl eines Hammels mit dem Tode bestraft.

Man sah an, die Brot flehen, tun es aber nicht, um dadurch schnell zu Reichtümern gelangen zu können. Meist sind sie am Ver-hungern, wenn sie die Dinge sehen. Es war bequem, diese Menschen, die ja — nach den bestehenden Gesetzen — ihr Leben auf jeden Fall verwirrt hätten, in ein Land zu entführen, in dem jedes menschliche Lebenszeichen nach einiger Zeit erlosch. Es war auch billiger, als sie in England zu behalten. Die Sträflinge blieben wider Erwarten am Leben. Sie schufen — erstaunlich für die englischen Justizbeamten — sogar Siedlergemeinschaften, wie sie die Welt bis dahin noch nicht gekannt hatte. Sie kamen zu bescheidenem Wohlstand und mit der Einführung der großangelegten Schafzucht und ihren Vollerträgen sogar zu großen Reichtümern.

Das Mutterland wurde pflichtig stolz auf dieses Dominion und erklärte sich bereit, darüber hinwegzusehen zu wollen, daß die ersten

Sowjetflugzeuge über Korea abgeschossen

Sowjetbomber kamen in geschlossener Formation über die Grenze

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Totio, 1. August. Das Hauptquartier der foranischen Armee teilte mit, daß sowjetische Militärflugzeuge heute nachmittag die abgelenkten von Schanfan, in deren Nähe sich gestern gemeldete schwere Grenzverstoßfall ereignete, zweimal überflogen und Bomben gemessen hätten. Danach hätten die gleichen Flugzeuge die foranische Grenze überflogen. Der Kogi sowie eine Eisenbahnbrücke bei Keito bombardiert. In allen Fällen sei leichter Materialschaden angerichtet worden. Die japanische Flugabwehr war jedoch auf dem Höhepunkt, es gelang ihr, fünf der Sowjetflugzeuge abzuschießen.

In ergänzenden Berichten heißt es, daß es bei den fünf abgeschossenen Flugzeugen um zwei Bomber und zwei Jagdflugzeuge handelte. Die Angriffe auf die Eisenbahnlinien bei Keito und Kogi sind von mehreren Sowjetbomben modernsten Typs ausgeführt worden, die in geschlossener

Formation über die Grenze kamen. Die japanischen örtlichen Kommandostellen rechnen mit der Wiederholung der Grenzverletzungen durch die Sowjetluftwaffe und haben entsprechende Anweisungen an die Militär- und Flotillen zur Luftabwehr erteilt.

Die erste Schimmung, die die letzten Zwischenfälle der Flotillenführung und in Korea hier ausgelöst haben, fanden ihren Niederschlag in einer Reihe von neuen Konferenzen der maßgebenden japanischen Staatsmänner. Ministerpräsident Fück Konone und Kriegsminister Itanagi wurden vom Kaiser in Tokio empfangen, dem sie über die Zwischenfälle berichteten. Fück Kanin, der Chef des Generalstabs, der eilig von seinem Landtisch nach Tokio zurückkehrte, hatte ebenfalls eine Aussprache mit dem Mikado. Es heißt, daß die Regierung diesen letzten Zwischenfällen und schweren Grenzverletzungen, die schon einen regelrechten Angriff auf japanisches Gebiet darstellte, eine sehr schwerwiegende Bedeutung beimesse.

Die Nachrichten über sowjetische Truppenbewegungen in der Nähe der

manchurischen oder an der innermongolischen Grenze laufen auch in der japanischen Hauptstadt in immer größerer Zahl ein. Ein japanischer Bericht aus Seoul besagt, daß 800 Mann sowjetischer motorisierter Infanterie bei Suatolai bereitstünden und daß sowjetische Artillerie in der Nähe von Karandjin in Stellung gebracht würde. Beide Punkte liegen in unmittelbarer Nachbarschaft des Kreuzungspunktes der Grenzen von Mandschukuo, Korea und Sowjetrußland.

Nach den Angriffen auf die Eisenbahnlinien in Korea rechnen die japanischen Behörden sogar damit, daß Sowjetflugzeuge Japan selbst aus der Luft angreifen könnten. In einem Bericht der Domei-Agentur wird demontiert, daß die Sowjetrußland, wie gerüchelt wurde, die manchurischen Städte Chabin und Seigin mit Ferngeschützen beschossen hätten. Auch Flugzeugangriffe auf diese Städte seien bisher nicht vorgekommen.